

# Der Donaufürst im Strudengau

Eine Sage aus Oberösterreich

Es war vor langer Zeit, da lebte in Freyenstein an der Donau ein armer Fischer mit seiner Tochter. Er liebte das Mädchen über alle Maßen und sorgte sich sehr, dass ihr etwas zustoßen könnte. Deshalb durfte es auch nie ohne ihn ausgehen.



Es war an einem schönen Sommertag und Leni, so hieß des Fischers Töchterlein, war allein zu Haus. Da zogen ein paar Mädchen aus dem Dorf lachend an der Fischerhütte vorbei zur Donau hinunter.

Leni hielt es in der dumpfen Stube nicht mehr aus. Sie lief ihnen zum Ufer nach und planschte wie sie mit bloßen Füßen im Wasser.

Plötzlich rauschten die Wellen hoch auf. Eine mächtige Gestalt tauchte aus den Fluten auf und zog das Mädchen mit sich in die Tiefe.

Als der Fischer von seiner Arbeit heimkehrte, sah er schon von weitem die Menschen, die sich vor seiner Hütte drängten. Voll banger Ahnung fragte er: „Was wollt ihr hier? Was ist geschehn?“

„Der Donaufürst hat Leni geholt. Wir konnten ihr nicht helfen“, sagte voll Mitleid eines der Mädchen, die auch am Strand gewesen waren.

Tiefe Trauer erfüllte den Fischer. Er war untröstlich über den Verlust seiner Tochter. Tag für Tag grübelte er darüber nach, wie er sein Kind dem Donaufürsten wieder entreißen könnte. Eines Nachts setzte er sich in sein Boot und ruderte auf den Strom hinaus. Es war Vollmond und er hatte gehört, dass sich der Herr der Donau in solch einer Nacht den Menschen zeige. Allerdings dürfen sie nichts Geweihtes am Körper tragen.

Und wirklich! Das Wasser rauschte auf und der Donaufürst tauchte aus den Fluten. Auf dem Haupt trug er eine Muschelkrone, in der grüne Smaragdsteine funkelten. Haar und Bart waren strahlend blau und wallten bis ins Wasser hinab. Ein purpurroter Mantel hüllte ihn ein.

„Was wünschst du von mir?“, fragte er den Fischer.

Doch der blieb stumm und sagte nichts. Er wusste, dass ihn sonst der Wassergeist sofort in die Tiefe reißen würde. Als der aber immer näher auf ihn zukam, packte der Fischer blitzschnell das Ruder. Er schlug damit so fest auf den Donaufürsten ein, dass vier Edelsteine aus der Krone brachen und in weitem Bogen ans Ufer flogen. Da er am Ruder einen Rosenkranz angebracht hatte, konnte ihm der Donaufürst nichts anhaben.

Seit dieser Zeit muss der Fürst die vier Smaragde in den Donauauen suchen. Erst wenn er sie gefunden hat, kann er in sein unterirdisches Reich zurückkehren. Bis es soweit ist, dürfen Ertrunkene in seinem Kristallpalast wohnen. Die Nixen bedienen sie und Leni, die Fischerstochter windet ihnen einen Kranz aus Seerosen. Wenn die Menschen oben diese Wasserrosen auf den Wellen treiben sehen, dann wissen sie, dass hier jemand ein nasses Grab gefunden hat.



## *Der Donaufürst vom Strudengau*

**Beantworte die Fragen bitte in ganzen Sätzen!**

Wie heißt das Tal an der Donau, wo sich die Geschichte zugetragen haben soll?

---

Welchen Beruf hatte der alte Mann, dessen Tochter entführt wurde?

---

Beschreibe den Donaufürsten!

---

---

Was schlug der Fischer dem Donaufürsten aus der Krone?

---

Was hatte der alte Mann am Ruder angebracht?

---

Wann darf der Donaufürst wieder in seinen Palast zurückkehren?

---

Was sendet die Fischerstochter durch die Wellen an die Wasseroberfläche?

---



## *Der Donaufürst vom Strudengau*

**Beantworte die Fragen bitte in ganzen Sätzen!**

Wie heißt das Tal an der Donau, wo sich die Geschichte zugetragen haben soll?

---

Welchen Beruf hatte der alte Mann, dessen Tochter entführt wurde?

---

Beschreibe den Donaufürsten!

---

---

Was schlug der Fischer dem Donaufürsten aus der Krone?

---

Was hatte der alte Mann am Ruder angebracht?

---

Wann darf der Donaufürst wieder in seinen Palast zurückkehren?

---

Was sendet die Fischerstochter durch die Wellen an die Wasseroberfläche?

---

